

Stellungnahme zum Zentrum Moderner Orient (ZMO), Berlin

Beschluss des Senats vom 26. November 2015

Vorbemerkung	2
1. Strategischer Nutzen	2
2. Institutionelle Passfähigkeit	3
3. Bewertung	4

Vorbemerkung

Die Leibniz-Gemeinschaft wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz im März 2015 um eine Stellungnahme zur Aufnahme des Zentrums Moderner Orient (ZMO) in die Leibniz-Gemeinschaft gebeten.

Der dafür zuständige Senat der Leibniz-Gemeinschaft nutzt den Senatsausschuss für Strategische Vorhaben, um die Stellungnahme des Senats zum strategischen Nutzen und der institutionellen Passfähigkeit des Vorhabens vorzubereiten. Grundlagen der Beratungen im SAS waren

- eine schriftliche Unterlage des ZMO sowie
- ein schriftlicher Bericht einer Leibniz-Kommission, die durch den Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft eingesetzt wurde. Die Kommission fertigte ihren Bericht auf Basis eines Besuchs des ZMO am 6. Juli 2015 an. Der Kommissionsbericht wurde dem SAS in seiner Sitzung 1-2015 am 9. September 2015 durch zwei Mitglieder der Kommission vorgestellt.

Der Senat hat in seiner Sitzung am 26. November 2015 den Vorschlag des SAS beraten.

Beschluss des Senats:

Der Senat nimmt den Bericht der Kommission zum ZMO zur Kenntnis.

Der Senat gibt die folgende Stellungnahme ab und kommt zu der unten stehenden Bewertung:

1. Strategischer Nutzen

Inhaltliche Passung

Der **programmatische Schwerpunkt** des ZMO liegt in der interdisziplinären Grundlagenforschung zu den islamisch geprägten Gesellschaften Asiens und Afrikas, insbesondere mit Blick auf deren historische und aktuelle Entwicklungen sowie deren Beziehungen untereinander und zu Europa. Ein besonderer Schwerpunkt der Forschung am ZMO liegt derzeit in der Bearbeitung des Themas „Muslim World - World of Islam“ im Rahmen eines BMBF-Forschungsprogramms. Das ZMO bearbeitet Fragen von aktueller Relevanz und hat dafür einen geeigneten Forschungsansatz gewählt. Eine stärkere inhaltliche Synthese der verschiedenen Forschungsfragen in der längerfristigen, strategischen Forschungsplanung wäre jedoch für eine Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft erforderlich.

Im **nationalen und internationalen wissenschaftlichen Umfeld** ist das ZMO in eine Vielzahl von Kooperationen mit nationalen und internationalen wissenschaftlichen Partnern eingebunden. Eine Förderung des ZMO sollte weiterhin außerhalb der Hochschule erfolgen; sie ermöglicht es, die wertvolle Verknüpfung von Kultur-, Politik- und Sozialwissenschaften (hier vor allem der „area studies“) in interdisziplinär vergleichenden Ansätzen institutionell zu sichern.

Hinsichtlich der **Passung zu den bestehenden Schwerpunkten innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft** könnte das ZMO eine wichtige Stärkung darstellen. Es ergänzt in sinnvoller Weise bestehende Schwerpunkte in den Sektionen A und B bezogen auf die bestehenden Kompetenzen in der europäischen Region, aber auch in außereuropäischen Regionen. Durch eine Aufnahme des ZMO in die Leibniz-Gemeinschaft würde eine Intensivierung der Kooperationen zwischen

den Instituten der Sektionen A und B ermöglicht werden und sich das Potenzial ergeben, die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Leibniz-Gemeinschaft nachhaltig und umfassend zu stärken.

Es existieren bereits diverse **Kooperationen mit Leibniz-Einrichtungen**, vor allem der Sektion A, aber auch der Sektion B, insbesondere mit dem GIGA - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien. Bereits jetzt bringt sich das ZMO aktiv in den Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“ ein. Es bestehen darüber hinaus Anknüpfungspunkte zum Leibniz-Forschungsverbund „Krisen einer globalisierten Welt“.

Die Entwicklung von einer projektgetriebenen Forschungsplanung hin zu einer **strategischen Arbeitsplanung** am ZMO – wie im Rahmen des BMBF-Forschungsprogramms bereits begonnen – sollte weiter energisch betrieben werden.

Bedeutung für die strategische Entwicklung der Leibniz-Gemeinschaft

Eine **interdisziplinäre Herangehensweise** an die bearbeiteten Forschungsthemen ist am ZMO aufgrund des hohen Grades an interdisziplinären Projekten und Kooperationen sowie des interdisziplinären Forschungsdesigns gelebte Praxis.

Die **Internationalität** der Forschung des ZMO ist ausgeprägt und zeigt sich in der Anzahl internationaler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den Gastaufenthalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ausland und den Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Das ZMO übt eine hohe Anziehungskraft auf Forscherinnen und Forscher aus dem Ausland aus und pflegt erkennbar eine Willkommenskultur.

Die **Kooperation mit den Hochschulen** ist sehr eng; Beispiele dafür sind gemeinsame Projekte, turnusmäßig stattfindende Lehrveranstaltungen und die Betreuung internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das ZMO war in der Exzellenzinitiative von 2006/2007 Mit-Antragsteller der Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies (BGSMS) an der Freien Universität Berlin und ist neben der Humboldt-Universität zu Berlin Partnerinstitution. Internationale Gäste des ZMO halten regelmäßig Vorträge an den Universitäten. Das ZMO verfügt über Online-Reihen, die über den ZMO-Server frei zugänglich sind. Das ZMO hat eine **Open-Access-Strategie** und räumt dem Online-Publizieren einen hohen Stellenwert ein.

Das ZMO ist in der Nachwuchsförderung stark engagiert und orientiert sich an den Karriereleitlinien der Leibniz-Gemeinschaft. **Promovierende** werden am ZMO in der Regel für drei Jahre gefördert, überwiegend im Rahmen von Anstellungsverhältnissen. Es gibt einen hohen Anteil an ausländischen Promovierenden.

Chancengleichheit hat am ZMO einen hohen Stellenwert. Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal beträgt derzeit 50 %; auf der Führungsebene beträgt er 75 %.

2. Institutionelle Passfähigkeit

Governance

Die **Organisation** des ZMO muss vor einer Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft angepasst werden: So wird die gegenwärtige Verschränkung der Gremien des ZMO mit den Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin (GWZ) als nicht zielführend betrachtet. Dies gilt insbesondere für die

Befugnis des gemeinsamen Vorstandes der GWZ, über die wissenschaftliche Ausrichtung der Zentren zu entscheiden. Vor einer Aufnahme des ZMO müssen die Leibniz-üblichen **Gremien** und Leitungsstrukturen etabliert werden, insbesondere muss für das ZMO ein Kuratorium geschaffen werden.

Für eine Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft sollte ein Konzept erarbeitet und umgesetzt werden, das eine angemessene Verwaltung des ZMO (Programmbudgets, Kosten- und Leistungsrechnung) ermöglicht.

Ausstattung und Personal

Bei entsprechender personeller und finanzieller Ausstattung ergäben sich gute Möglichkeiten für das ZMO, Projekte weiterhin zu akquirieren und die Federführung zu übernehmen. Die **räumlichen Kapazitäten** des ZMO werden insbesondere im Hinblick auf den möglichen Aufbau eines Archivs als zu beengt angesehen.

Für die administrative Umstellung auf die Kosten-Leistungs-Rechnung und die Einführung des Programmbudgets ist mindestens befristet zusätzliche **personelle Kapazität** notwendig. Sollte das ZMO seine Bestände in ein Archiv überführen wollen, wäre hier die Schaffung der Position einer wissenschaftlichen Leitung desselben angeraten. Die Planungen zur Einrichtung eines Archivs werden jedoch eher nicht unterstützt. Die Schnittstellen zwischen Administration und Wissenschaft sollten personell ausgebaut werden; für diese zusätzliche Ausstattung ist eine **nachhaltige Sicherung der Finanzierung** notwendig.

Der Senat empfiehlt, dem Institut die Spielräume des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes vollständig zu erschließen.

Qualitätssichernde Maßnahmen in Vergangenheit und Zukunft

Im Hinblick auf die **Qualitätssicherung** der Publikationen ist positiv hervorzuheben, dass Publikationen aus dem ZMO verstärkt im peer-review Verfahren veröffentlicht werden.

Die Qualitätssicherung am ZMO findet durch interne Qualitätskontrollen im Rahmen von Präsentationen und Diskussionen der Forschungsergebnisse, jährliche Beurteilungsgespräche und halbjährliche Tätigkeitsberichte an den wissenschaftlichen Beirat statt. Darüber hinaus erfolgt eine Rechenschaftslegung gegenüber dem BMBF.

3. Bewertung

Der Senat gibt die folgende Bewertung ab:

Der Senat erachtet den strategischen Nutzen der Aufnahme des ZMO für die Leibniz-Gemeinschaft für exzellent.

Der Senat erachtet die institutionelle Passfähigkeit des ZMO für sehr gut.

Das Vorhaben der Aufnahme des ZMO wird durch den Senat als insgesamt sehr gut bewertet.

Bericht der Leibniz-Kommission zum Zentrum Moderner Orient (ZMO), Berlin

3. August 2015

Zusammenfassung.....	2
Ausgangslage	2
1. Strategischer Nutzen	3
1.1 Inhaltliche Passung.....	3
1.1.1 Programmatischer Schwerpunkt	3
1.1.2 Positionierung im nationalen und internationalen wissenschaftlichen Umfeld.....	4
1.1.3 Passung zu den Schwerpunktthemen der Leibniz-Gemeinschaft	4
1.1.4 Kooperationen mit anderen Leibniz-Einrichtungen.....	5
1.1.5 Arbeitsergebnisse	5
1.1.6 Strategische Arbeitsplanung	6
1.2 Bedeutung für die strategische Entwicklung der Leibniz-Gemeinschaft.....	6
1.2.1 Interdisziplinarität der Themenstellung und Themenbearbeitung.....	6
1.2.2 Internationalisierung.....	7
1.2.3 Kooperationen mit den Hochschulen	7
1.2.4 Open Access	7
1.2.5 Wissenschaftlicher Nachwuchs.....	7
1.2.6 Chancengleichheit.....	7
2. Institutionelle Voraussetzungen	8
2.1 Governance	8
2.1.1 Organisation und Rechtsform.....	8
2.1.2 Gremien	8
2.2 Ausstattung und Personal.....	8
2.2.1 Ausstattung.....	8
2.2.2 Personal.....	9
2.2.3 Nachhaltige Sicherung der Finanzierung.....	9
2.3 Qualitätssichernde Maßnahmen in Vergangenheit und Zukunft.....	9

Zusammenfassung

1. Das ZMO betreibt unter dem Oberthema „Muslim Worlds – World of Islam“ interdisziplinäre Grundlagenforschung zu historischen und aktuellen Entwicklungen in den islamisch geprägten Gesellschaften Asiens und Afrikas sowie zu deren Beziehungen unter einander und zu Europa. Die Kommission konstatiert, dass das ZMO einen ausgezeichneten Forschungsansatz hat und Fragen bearbeitet, die von höchster aktueller Relevanz sind.
2. Die Kommission regt an, noch besser auf eine inhaltliche Synthese der verschiedenen Forschungsfragen zu achten und dies auch nach außen klarer zu präsentieren. Allerdings konstatiert die Kommission zugleich, dass in der Offenheit des Blickwinkels auf „die“ muslimisch geprägte Welt und in der Differenziertheit der Analyse sowie der Berücksichtigung des kontinuierlichen Wandels im Untersuchungsgegenstand gerade eine Stärke des Zentrums liegt. Eine Förderung im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft würde nach Ansicht der Kommission dazu beitragen, eine langfristige Forschungsplanung zu ermöglichen, die beiden Anliegen Rechnung trägt.
3. Das ZMO ist in eine Vielzahl nationaler und internationaler Kooperationen eingebunden. Die Kooperation mit den Hochschulen bewertet die Kommission als sehr gut.
4. Aus Sicht der Kommission ist das ZMO eine zwingend notwendige Ergänzung zu den bestehenden Kompetenzen und dem bestehenden Schwerpunkt auf Europa in den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft, vor allem in der Sektion A. Auch die Bibliothek und die vorhandenen Objekte (bspw. aus Schenkungen) werden als sinnvolle Ergänzung zu den in den Leibniz-Instituten vorhandenen Beständen gesehen. Das ZMO könnte aufgrund seiner Ausrichtung außerdem eine „Brückenfunktion“ zwischen den Sektionen A und B wahrnehmen und insgesamt die Kompetenzen der Leibniz-Gemeinschaft zu außereuropäischen Regionen verbreitern.
5. Die Kommission würdigt das Bestreben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZMO, zunehmend in peer-reviewed Publikationen zu veröffentlichen. Jedoch gibt es nach Ansicht der Kommission nachvollziehbare Gründe, daneben weiterhin auch in den Landessprachen der beforschten Regionen zu publizieren. Sehr positiv werden die umfassenden Aktivitäten des ZMO im Wissenstransfer bewertet.
6. Die Kommission würdigt den interdisziplinären Forschungsansatz am ZMO und insbesondere den sehr hohen Grad an Internationalisierung.
7. Im Hinblick auf die Managementstrukturen des ZMO weist die Kommission darauf hin, dass eine wissenschaftliche Eigenständigkeit des Zentrums unabdingbar ist; die gegenwärtige Verschränkung der Gremien des ZMO mit der GWZ wird in dieser Hinsicht kritisch gesehen. Weiterhin bemerkt die Kommission kritisch, dass das ZMO bisher nicht über ein Kuratorium verfügt.
8. Die räumlichen Kapazitäten des ZMO werden insbesondere im Hinblick auf den möglichen Aufbau eines Archivs als zu beengt angesehen.

Ausgangslage

Die Leibniz-Gemeinschaft wurde durch den Ausschuss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK-A) im März 2015 gebeten, eine Stellungnahme zur Aufnahme des Zentrums Moderner Orient (ZMO) zu verfassen.

Zur Vorbereitung dieser Stellungnahme hat der Präsident eine Leibniz-Kommission eingesetzt, die mit dem folgenden Auftrag ausgestattet wurde:

- 1) Erstellung einer schriftlichen Vorlage, die dem Senatsausschuss für strategische Vorhaben (SAS) als Grundlage für die zu verfassende Stellungnahme der Leibniz-Gemeinschaft dient.
- 2) Die Stellungnahme soll dabei Aussagen hinsichtlich des durch die Aufnahme des Zentrums Moderner Orient (ZMO) für die Leibniz-Gemeinschaft zu erwartenden strategischen Nutzens und der institutionellen Passfähigkeit treffen.

Der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft hat die folgenden Personen zu Mitgliedern der Leibniz-Kommission berufen:

Vorsitz:	Ulrich Bathmann (IOW)
Ko-Vorsitz:	Andreas Wirsching (IfZ)
Weitere Mitglieder:	Falko Daim (RGZM) Johannes Paulmann (IEG) Detlef Nolte (GIGA)
Vorstand:	Christiane Neumann
Admin.:	Cornelius Richter (DIW)

Der hier vorgelegte Bericht gibt die Einschätzung der Leibniz-Kommission hinsichtlich der Aufnahme des Zentrums Moderner Orient (ZMO) wieder.

Das Meinungsbild der Kommission beruht auf den schriftlichen Ausarbeitungen des Zentrums Moderner Orient (ZMO) entlang der Leitfragen der Leibniz-Gemeinschaft für die Leibniz-Kommissionen sowie auf einem Informationsbesuch der Leibniz-Kommission am Zentrum Moderner Orient (ZMO) am 6. Juli 2015. Während des Informationsbesuchs wurde der Kommission das Profil des Zentrums Moderner Orient (ZMO) erläutert. Überdies hatte die Erweiterungskommission die Gelegenheit, sich mit Frau Dr. Koch-Unterseher als Vertreterin der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung sowie mit Frau Dr. Grund als Vertreterin des Bundesministeriums für Bildung und Forschung auszutauschen.

Der Bericht der Leibniz-Kommission wird dem Senatsausschuss Strategische Vorhaben (SAS) der Leibniz-Gemeinschaft vorgelegt, der diesen zu einer Bewertung und Empfehlung an den Senat der Leibniz-Gemeinschaft nutzen wird.

1. Strategischer Nutzen

1.1 Inhaltliche Passung

1.1.1 Programmatrischer Schwerpunkt

Das ZMO betreibt interdisziplinäre Grundlagenforschung zu historischen und aktuellen Entwicklungen in den islamisch geprägten Gesellschaften Asiens und Afrikas sowie zu deren Beziehungen untereinander und zu Europa. Historisch widmet es sich vor allem dem 19.-21. Jahrhundert. Unter dem Oberthema „Muslim Worlds – World of Islam?“ arbeiten die Forscherinnen und Forscher im Rahmen eines BMBF Forschungsprogramms in vier Arbeitsgruppen zu den Themen „Fortschritt: Idee, Akteure und Symbolik“, „Ressourcenpolitik“, „Lebenswege und Wissen“ sowie „Städte als Laboratorien des Wandels“. Dies wird ergänzt durch einzelne Drittmittelprojekte.

Die Kommission konstatiert, dass das Institut einen ausgezeichneten Forschungsansatz hat und Fragen bearbeitet, die von höchster aktueller Relevanz sind. Im Hinblick auf das Verhältnis von Einzelprojekten und der übergreifenden Forschungsstrategie des ZMO regt die Kommission an, noch stär-

ker auf eine inhaltliche Synthese der verschiedenen Forschungsfragen zu achten und diese auch nach außen noch besser zu präsentieren. Dabei sollte nach Ansicht der Kommission noch klarer präsentiert werden, welche Projekte von ZMO-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern selbst erworben wurden und bei welchen diese mitarbeiten. Ein übergreifendes mittel- und langfristiges Forschungsziel sollte klarer definiert werden.

Allerdings konstatiert die Kommission zugleich auch, dass in der Offenheit des Blickwinkels auf „die“ muslimisch geprägte Welt und in der Differenziertheit der Analyse sowie der Berücksichtigung des kontinuierlichen Wandels im Untersuchungsgegenstand gerade eine Stärke des Zentrums liegt. Zudem erklärt die historische Genese des Instituts die derzeitig noch teilweise vorhandene Vielfalt innerhalb des Forschungsansatzes; eine Förderung im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft und mithin eine Verstetigung anstelle der Projektförderung würde nach Ansicht der Kommission dazu beitragen, eine klarere Struktur der Forschung zu schaffen und eine langfristige Forschungsplanung zu ermöglichen.

1.1.2 Positionierung im nationalen und internationalen wissenschaftlichen Umfeld

Das ZMO ist in eine Vielzahl von Kooperationen eingebunden, insbesondere mit der FU Berlin und der HU Berlin sowie als Mitglied des Forums Transregionale Studien Berlin und in informeller Partnerschaft mit der Stiftung Wissenschaft und Politik. Zudem kooperiert das ZMO mit dem Centre Marc Bloch und projektbezogen mit dem Institute for Cultural Inquiry. Über Berlin hinaus hat das ZMO Kooperationen mit den Universitäten Bonn, Halle-Wittenberg, der Ludwigs-Maximilian Universität München und der Universität Göttingen. International sind als Kooperationspartner besonders zu nennen die Universität Utrecht, das King's College London sowie die Adam-Mickiewicz-Universität Posen, die Universität Mohammed V in Rabat, die Universität Bir Zait in Ramallah und die McGill Universität in Montreal.

Als weitere Einrichtungen im Forschungsgebiet des ZMO benennt das Institut u.a. das MPI zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften in Göttingen, das MPI für ethnologische Forschung in Halle, das Arnold-Bergsträsser-Institut in Freiburg, das Bochumer Institut für Entwicklungsforschung und -politik, das Zentrum für Entwicklungsforschung in Bonn und das GIGA – Leibniz-Institut für regionale und globale Studien in Hamburg. Durch seinen geisteswissenschaftlichen und insbesondere historisch vergleichenden interdisziplinären Ansatz in der Perspektive auf die untersuchte Region und zugleich mit dem Bezug auf Europa unterscheidet sich das ZMO in seinem Fokus von den genannten Einrichtungen.

Eine Förderung außerhalb der Hochschule für das ZMO erachtet die Kommission als notwendig, da das ZMO sehr stark interdisziplinär arbeitet und einen großen Schwerpunkt auf die Forschung legt – die Kooperation mit den Universitäten bewertet die Kommission als sehr gut.

1.1.3 Passung zu den Schwerpunktthemen der Leibniz-Gemeinschaft

In der Sektion A gibt es insbesondere Anknüpfungspunkte und teilweise schon bestehende gute Kontakte zu den Instituten GEI- Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, IEG – Leibniz-Institut für europäische Geschichte, ZZf – Zentrum für Zeithistorische Forschung sowie perspektivisch dem HI Herder- Institut für historische Ostmitteleuropaforschung und dem IfZ- Institut für Zeitgeschichte. In der Sektion B sind thematisch verwandte Institute, mit denen teilweise schon gute Beziehungen etabliert sind, das GIGA German Institute of Global and Area Studies, die HSK – Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, das IRS- Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, daneben kämen thematisch in Betracht das IAMO Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und das IfL Leibniz-Institut für Länderkunde.

Aus Sicht der Kommission ist das ZMO eine zwingend notwendige Ergänzung zu den bestehenden Kompetenzen in der Leibniz-Gemeinschaft und vor allem in der Sektion A, aber auch in der Sektion B; das ZMO erscheint hier als „logischer Partner“ für diverse Institute in der Sektion A (und B), da es den bestehenden Schwerpunkt vor allem in der Sektion A auf die europäische Region sinnvoll ergänzt und damit auch dazu beiträgt, einen möglichen Eurozentrismus in den zugrundeliegenden Konzepten zu vermeiden. Im Hinblick auf die Sektion B würde die dort schon bestehende Kompetenz zu außereuropäischen Regionen gestärkt werden. Durch eine Aufnahme des ZMO und verstärkte Zusammenarbeit würden Vergleiche zwischen den Regionen möglich, die die Arbeit anderer Leibniz-Institute auch konzeptionell befördern würden.

Der Forschungsansatz des ZMO wäre nach Ansicht der Kommission dazu angelegt, eine „Brückenfunktion“ zwischen den Sektionen A und B wahrzunehmen. In diesem Kontext weist die Kommission zudem auf den hohen Grad der Internationalisierung am ZMO hin, der bereits jetzt weit über dem Durchschnitt in der Leibniz-Gemeinschaft liegt.

1.1.4 Kooperationen mit anderen Leibniz-Einrichtungen

Neben den bestehenden diversen persönlichen Kontakten zwischen dem ZMO und verschiedenen Leibniz-Instituten hebt die Kommission besonders hervor, dass sich das ZMO aktiv einbringt in den Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“. Innerhalb des Verbundes ist das ZMO an zwei Themenlinien beteiligt und aktuell in die Entwicklung eines gemeinsamen Forschungsantrags involviert. Perspektivisch unterstreicht die Kommission das Ansinnen des ZMO, sich zusätzlich in den Leibniz-Forschungsverbund „Krisen einer globalisierten Welt“ einzubringen.

Auch die Bibliothek und weitere Bestände des ZMO werden als wertvoller Fundus betrachtet, der die Bestände bspw. des GIGA in sinnvoller Weise ergänzen würde. Eine Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft könnte nach Meinung der Kommission dazu beitragen, diese Teilbereiche des ZMO zu stärken.

Auch im Hinblick auf eine potentielle Mitwirkung an einem Leibniz-Wissenschaftscampus wird dem ZMO von der Kommission aufgrund der engen Verbindung mit der FU Berlin ein großes Potential bescheinigt.

1.1.5 Arbeitsergebnisse

Die Kommission konstatiert beim ZMO eine Tendenz, neben dem Erstellen von Monographien und Beiträgen zu Sammelbänden vermehrt in referierten Zeitschriften zu publizieren. Zudem werden nach Institutsangaben 70-80% der Publikationen auf Englisch verfasst. Jedoch gibt es nach Ansicht der Kommission nachvollziehbare Gründe, daneben weiterhin auch in den Landessprachen der beforschten Regionen zu publizieren, was womöglich das Erscheinen dieser Publikationen in peer-reviewed Formaten erschwert. Die Hausreihe des ZMO unterliegt einer peer review durch Mitglieder des Beirats, so dass auch im Hinblick auf dieses Publikationsformat eine Qualitätskontrolle erfolgt. Beiträge aus der Hausreihe des ZMO werden zügig der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Weitere Publikationsformate sind deutschsprachige Zeitschriften wie „Aus Politik und Zeitgeschichte“ oder auch Publikationen der Bundeszentrale für politische Bildung, so dass neben der Fachöffentlichkeit auch eine breitere Öffentlichkeit erreicht wird. Zudem ist das ZMO zunehmend bestrebt, auch online zu publizieren.

Der Wissenstransfer des ZMO wird von der Kommission als besonders umfassend, systematisch und vielfältig gewürdigt; er umfasst Veranstaltungen (wie bspw. das Urban Studies Seminar), Tagungen/Workshops und Ausstellungen, Tätigkeiten in (kultur-)politischen Beiräten und Stiftungen so-

wie in Beratungsgremien und Arbeitsgespräche mit Delegationen der Besucherdienste des Goethe-Instituts bzw. des AA sowie der internationalen Diplomatenausbildung der Akademie Auswärtiger Dienst. Der Wissenstransfer des ZMO folgt nach Ansicht der Kommission einer guten Strategie, die jedoch noch offensiver nach außen dargestellt werden könnte.

Die Bestände des ZMO umfassen u.a. Nachlässe, die einen engen Bezug zur Historie des Instituts aufweisen, für die Forschung am ZMO wichtig sind und auch Attraktion ausüben auf auswärtige Forscherinnen und Forscher. Die Beschaffung von wissenschaftlicher Literatur für die Bibliothek des ZMO folgt dem Prinzip, dass diese in unmittelbarem Zusammenhang mit der Forschung am ZMO stehen sollte, häufig auch Literatur in den Originalsprachen ist, und in Abgleich mit den Beständen an anderen Bibliotheken in der Region.

1.1.6 Strategische Arbeitsplanung

Die Kommission erachtet den Forschungsansatz des ZMO als überzeugend und die bearbeiteten Thematiken als nachhaltig bedeutsam. Die strategische Planung des Instituts sollte besser nach außen dargestellt werden; perspektivisch sieht die Kommission es als wichtig an, die Entwicklung von einer projektgetriebenen Forschungsplanung hin zu einer strategischen Gesamtplanung am ZMO – wie dies im Rahmen des BMBF-Forschungsprogramms schon auf den Weg gebracht wurde – weiter energisch zu betreiben. In dieser Hinsicht unterstreicht die Kommission, dass die Perspektive von der Mikro- vermehrt auf die Makro-Ebene fokussieren sollte und hier die Synthesen aus den Einzelprojekten verstärkt Beachtung finden sollten. Gemeinsame übergreifende Begriffe (wie der vom ZMO bereits erfolgreich entwickelte Begriff der Translokalität) könnten eine solche Synthetisierung befördern. Eine stärkere Fokussierung auf bestimmte Forschungsfelder innerhalb des übergreifenden Themas und eine Begründung für diese Auswahl könnte die strategische Zielrichtung des Instituts stärken; die Kommission erkennt jedoch ebenfalls an, dass die Betrachtung der Einzelfelder am ZMO auch ein Prinzip sein können, um die Vielschichtigkeit der islamischen Welt abzubilden. Insofern wäre ein offenes Forschungsdesign zu präferieren, in dem jedoch noch genauer die Frage im Zentrum steht, wie genau die Religion als Medium fungiert.

Die Kommission sieht neben den inhaltlichen auch personelle Ressourcen für die bisherige teilweise noch vorliegende Konzentration auf Einzelprojekte – hier könnte eine Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft eine langfristige Personalplanung erlauben. Mittelfristige Perspektiven für die Forscherinnen und Forscher würden neue Möglichkeiten für die strategische Forschungsplanung am ZMO eröffnen. Die Kommission empfiehlt, dass Verfahren am ZMO etabliert werden, mittels derer die strategische Planung am Institut regelmäßig garantiert wird.

1.2 Bedeutung für die strategische Entwicklung der Leibniz-Gemeinschaft

1.2.1 Interdisziplinarität der Themenstellung und Themenbearbeitung

Die am ZMO vertretenen Disziplinen umfassen Geschichte, Anthropologie, Regionalstudien, Islamwissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie, Literatur- und Kulturwissenschaft, Religionswissenschaft und Humangeographie.

Eine interdisziplinäre Herangehensweise an die bearbeiteten Forschungsthematiken ist am ZMO nach Ansicht der Kommission gelebte Praxis. Die Kommission würdigt den hohen Grad an interdisziplinären Projekten und Kollaborationen sowie das interdisziplinäre Forschungsdesign des ZMO.

1.2.2 Internationalisierung

Die Kommission stellt positiv den sehr hohen Grad an Internationalisierung am ZMO heraus; auch die Internationalität ist hier gelebte Praxis, die sich in der Anzahl internationaler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Personal, den Gastaufenthalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ausland und den Gastwissenschaftlerinnen und –wissenschaftlern zeigt. Das ZMO pflegt eine enge Zusammenarbeit mit Forscherinnen und Forschern aus den beforschten Regionen. Nach Angaben des Instituts betrug der Anteil internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Gesamtpersonal des ZMO am 31.03.2015 27, 6%, bei den Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftlern waren es 33, 3%. Der Anteil internationaler Stipendiatinnen und –stipendiaten waren 66,7% (zur Zeit der Promotion) bzw. 75% (nach der Promotion).

In Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat die Kommission den Eindruck gewonnen, dass die Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland sich sehr gut aufgenommen fühlen und gut eingebettet sind in die Forschung am Institut. Das ZMO pflegt in dieser Hinsicht eine „Willkommenskultur“, auch indem studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die internationalen Forscherinnen und Forscher bei alltäglichen Belangen, wie z.B. Behördengängen, unterstützen. Das ZMO übt nach Ansicht der Kommission eine hohe Anziehungskraft auf Forscherinnen und Forscher aus dem Ausland aus.

1.2.3 Kooperationen mit den Hochschulen

Die Kommission ist der Ansicht, dass die Kooperation mit den Hochschulen am ZMO sehr gut funktioniert. Beispiele dafür sind gemeinsame Projekte, turnusmäßig stattfindende Lehrveranstaltungen oder auch die Betreuung internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das ZMO war in der Exzellenzinitiative von 2006/2007 Mittragsteller der Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies (BGSMS) an der FU Berlin und ist neben der HU Berlin Partnerinstitution. Internationale Gäste des ZMO halten regelmäßig Vorträge an den Universitäten.

1.2.4 Open Access

Das ZMO verfügt mit den ZMO Programmatic Texts und ZMO Working papers über Online-Reihen, die über den ZMO-Server frei zugänglich sind. Die Kommission erkennt an, dass das ZMO über eine open-access-Strategie verfügt und dem online-Publizieren einen hohen Stellenwert einräumt.

1.2.5 Wissenschaftlicher Nachwuchs

Die Kommission hebt positiv hervor, dass Promovierende am ZMO in der Regel für drei Jahre gefördert werden. Es gibt einen hohen Anteil an ausländischen Promovierenden und Forschern. Das ZMO betreut gegenwärtig keine Masterarbeiten. Die Kommission regt an, auch die stellvertretende Leitung als gemeinsame Berufung als W 2-Professur zu besetzen bzw. zwei herausgehobene W2-Professuren zu schaffen. Bisher hat das ZMO auf dieser Besoldungsstufe keine Stellen.

1.2.6 Chancengleichheit

Die Kommission erkennt an, dass die Chancengleichheit am ZMO einen hohen Stellenwert hat. Der Frauenanteil am Gesamtpersonal beträgt nach Angaben des Instituts 53,4%, der Anteil von Frauen an Führungspositionen ist mit 66,7% sehr hoch.

2. Institutionelle Voraussetzungen

2.1 Governance

2.1.1 Organisation und Rechtsform

Im Hinblick auf die Managementstrukturen des ZMO weist die Kommission darauf hin, dass eine wissenschaftliche Eigenständigkeit des Zentrums unabdingbar ist; die gegenwärtige Verschränkung der Gremien des ZMO mit den Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin (GWZ) wird als nicht zielführend betrachtet, insbesondere die Befugnis des gemeinsamen Vorstandes der GWZ, über die wissenschaftliche Ausrichtung der Zentren zu entscheiden. Hier rät die Kommission an, dass eine tragfähige formale Lösung gefunden wird, die der notwendigen Selbständigkeit des ZMO Rechnung trägt.

Auch hinsichtlich der gemeinsamen Verwaltung muss für die künftige Zusammenarbeit als eigenständige Institute ein Konzept erarbeitet werden, das auch dann funktionieren kann, wenn (noch) nicht alle drei Geisteswissenschaftlichen Zentren Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft sind. Dies gilt vor allem für die einzuführende kaufmännische Buchführung, die Kosten- und Leistungsrechnung und die Programmbudgets.

Insgesamt weist die Governance-Struktur des ZMO in seiner Einbindung in die GWZ Ähnlichkeiten auf zu dem Forschungsverbund Berlin; die Kommission erachtet es als sinnvoll, wenn sich die Governance-Struktur der GWZ an diesem Modell orientieren und sich entsprechend modernisieren würde. In diesem Kontext regt die Kommission an, dass die Position der administrativen Leitung gestärkt und, wie im Forschungsverbund Berlin, als Geschäftsführung Teil des Vorstandes werden sollte.

Die Kommission würde anraten, ein ZMO-eigenes wissenschaftliches Beratungsgremium einzusetzen, das über die Forschungsplanung des ZMO berät.

2.1.2 Gremien

Wie unter dem obigen Punkt bereits ausgeführt, rät die Kommission dazu, zu prüfen, ob die derzeitige Gremienkonstruktion personenunabhängig funktionieren kann. In diesem Zusammenhang sind die o.g. Empfehlungen zu sehen. Bei einer Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft ist zudem die Frage einer (wissenschaftlich-administrativen) Doppelspitze relevant.

Weiterhin bemerkt die Kommission kritisch, dass es kein Kuratorium beim ZMO gibt; die Kommission rät an, dass in einem solchen auch Repräsentanten der verschiedenen „stakeholders“ des ZMO vertreten wären.

2.2 Ausstattung und Personal

2.2.1 Ausstattung

Insgesamt konstatiert die Kommission ein Spannungsverhältnis zwischen den Erwartungen an das ZMO einerseits und den zur Verfügung stehenden Ressourcen andererseits. Hier würden sich nach Ansicht der Kommission Chancen ergeben, dass das ZMO bei entsprechender personeller und finanzieller Ausstattung Projekte federführend ins Land bringen kann.

Im Hinblick auf das geplante Archiv des ZMO und seine Bibliothek sieht die Kommission insbesondere den Ausbau des Archivs nur insofern als geraten an, als es sich um die Übernahme von Sammlungen handelt, die einen klaren Bezug zur Forschung des ZMO aufweisen und zudem eine Attraktion ausüben auf Forscherinnen und Forscher außerhalb des Zentrums. In dieser Hinsicht wäre bei Auf-

nahme in die Leibniz-Gemeinschaft ein Konzept für die Standortbibliothek und das Archivmaterial notwendig; im Hinblick auf letzteres bedürfte es einer Sammlungsstrategie, basierend auch auf dem Austausch von Sammlungsprofilen. Auch in dieser Hinsicht ist die Raumfrage entscheidend und die räumlichen Kapazitäten sollten nach Ansicht der Kommission erweitert werden.

2.2.2 Personal

Bei der Umstellung am ZMO auf ein Programmbudget sollte dieses mit der Einführung einer Forschungsinfrastruktur verbunden sein und sicher gestellt sein, dass das Zentrum auch von wissenschaftlicher Seite eng in die Entwicklung des Programmbudgets eingebunden ist. Für die administrative Umstellung auf die Kosten-Leistungs-Rechnung und die Einführung des Programmbudgets ist nach Ansicht der Kommission mindestens befristet zusätzliche personelle Kapazität notwendig. Sollte das ZMO seine Bestände in ein Archiv überführen wollen, wäre hier die Schaffung der Position einer wissenschaftlichen Leitung desselben angeraten. Die Kommission sieht die Planungen zur Einrichtung eines Archivs jedoch kritisch.

Im Hinblick auf die Karriereplanung für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Zentrum würdigt die Kommission die bestehenden Maßnahmen der Institutsleitung, mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßige Gespräche zu führen und Personalentwicklung zu betreiben. Die Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft böte für das ZMO die Gelegenheit, sich zukünftig verstärkt auch mit der Frage von Entfristungen zu beschäftigen.

2.2.3 Nachhaltige Sicherung der Finanzierung

Hierzu sind im Bericht im Hinblick auf die personelle Ausstattung in der Bibliothek und der Administration schon Aussagen getroffen worden (s.o.); insbesondere sollten die Schnittstellen zwischen Administration und Wissenschaft personell ausgebaut werden; derzeit werden zu viele Aufgaben insbesondere des Wissenschafts- und Projektmanagements mangels entsprechender Personalausstattung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern oder von studentischen Hilfskräften übernommen.

2.3 Qualitätssichernde Maßnahmen in Vergangenheit und Zukunft

Im Hinblick auf die Qualitätssicherung der Publikationen hebt die Kommission positiv hervor, dass Publikationen aus dem ZMO verstärkt im peer-review Verfahren veröffentlicht werden. Da der Anteil der peer-reviewed Publikationen nicht klar benannt wurde, kann die Kommission derzeit keine qualitative Bewertung der Publikationsleistung im Rahmen der Leibniz-Kriterien, wie sie bspw. bei den Leibniz-Evaluierungen zugrunde liegen, treffen.

Die Kommission regt an, eine konsistente Forschungsstrategie zu entwickeln und im Rahmen dessen eine Drittmittelstrategie zu erarbeiten, die einem regelmäßigen Monitoring unterworfen ist.